

Erstausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Jahrespreis
für die vierzehntägigen Corpus-
blätter oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags-
 zuvor erbeten.
Inserate befinden sämtliche
Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 65.

Wittwoch, den 17. März.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leitzgasse 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trög, Landwehrstraße 6, Albert Schmitt, Domplatz 8.

Telegramme.

Berlin, 15. März. Die „Germania“ theilt das Schreiben des Papstes Leo XIII. an den Erzbischof von Köln jetzt im Wortlaut mit. Am Schlusse desselben thut der Papst den ersten weltlichen Schritt zur thätigsten Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen des Staates. Der Papst schreibt nämlich: „Ja, wir beugen diesen Willen (nämlich zum Frieden) so entschieden, daß wir in Voraus- sicht der Vorteile, welche daraus für das Heil der Seelen und für die öffentliche Ordnung hervorgehen werden, kein Bedenken tragen, Dir zu erklären, daß wir, um dieses Ein- vernehmens zu beschleunigen, dulden werden, daß der präsi- dentliche Staatsregiment vor der kanonischen Institution die Namen jener Priester angezeigt werden, welche die Bischöfe der Diöcese zu Theilnehmern ihrer Sorgen in der Aus- übung der Seelsorge wählen.“ (M. Z.)

Breslau, 15. März. Der Verwaltungsrath der ober- schlesischen Eisenbahngesellschaft hat in außerordentlicher Sitzung auf Antrag des Comités für die Kohlenausfuhr aus Oberschlesien beschlossen, den heute ablaufenden Aus- nahmestarif unter einer Erhöhung von 15 pCt. des bis- herigen Tarifs auf ein Jahr zu prolongiren.

Stralsund, 15. März. Wie die „Eis- schiffszeitung“ meldet, ist zur Eröffnung des Knaben- seminars in Stralsund und zur Ernennung des vom Bischof Raab vorgeschlagenen Leiters derselben die Geneh- migung ertheilt worden.

Bern, 15. März. Bei der Bertheuerung der Natio- nalschuld in Winterthur machte die eidgenössische Bank die höchsten Angebote, nämlich für die Disposition 3 150 000 Franken, für die Disposition 480 000 Franken und für die ganze Linie 3 610 000 Franken. Da der Schätzungspris von 5 Millionen nicht erreicht wurde, so erfolgte kein Zus- chlag und wird das Bundesgericht in dieser Angelegenheit entscheiden.

Paris, 15. März. Der russische Botschafter, Fürst Doloff, wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch nach Ber- lin abreisen; während seiner Abwesenheit wird der Botschafter v. Kapinski, die Geschäfte der Botschaft leiten. — Der Bruder des Deputirten Paul Granier de Cassagnac ist an Stelle des verstorbenen Granier de Cas- sagnac (Bater) zum Deputirten für Gers gewählt worden. In Rambouillet und Narbonne wurden zwei Deputirte der republikanischen Partei gewählt.

— Senat. Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über den höheren Unterricht. Die Artikel 1—6 wurden ange- nommen. Hierauf beantragte Veletan als ein in Namen der Minorität der Kommission gestelltes Amendement die Wiederherstellung des Art. 7. Der Konseilspräsident Frey- cinet erklärte, er wolle die neuliche Aufforderung Cusaure's

eine Transaktion herzustellen, nicht unbeantwortet lassen. Die Regierung habe trotz ihres Wunsch nach einem Aus- gleich, doch keine neue Fassung hergestellt, weil der Art. 7 in ihren Augen schon eine Transaktion gewesen. Da der Art. 7 abgelehnt worden sei, so bleibe nichts übrig, als die Gesetz zur Anwendung zu bringen; die Regierung müsse in der Stellung verharren, in die sie durch das Votum des Senats gebracht sei. Der Artikel 7 wurde hierauf aufs Neue mit 149 gegen 132 Stimmen abgelehnt und Johann das ganze Gesetz mit 187 gegen 103 Stimmen angenommen.

London, 15. März. Telegramm des „Daily Chro- nicle“ als A. Mahabab von heute: Die Stadt Charivar ist vom Feinde wieder eingenommen und geplündert, unsere bisherigen Alliierten wenden sich gegen uns, die Stämme ver- sammeln sich in großer Anzahl, ein neuer Feldzug scheint unermelblich.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag.
In der heutigen Plenarsitzung begründete bei der Be- ratung des Handelsvertrages mit den hawaiiischen Inseln Abg. Kaster das handelsrechtliche Verlangen, daß der verlan- gerte Handelsvertrag mit Oesterreich dem Reichstage vorge- legt. Der Bundesbevollmächtigte Ministerialdirektor v. Philipsborn wies auf die Schwierigkeiten hin, welche die Verhältnisse der Erreichung des erstrebten definitiven Zieles entgegenstellten. In die Rechte des Hauses einzugreifen liege der Regierung durchaus fern. Die am Ende des vorigen Jahres getroffenen Abmachungen seien absichtlich so gefast, daß sie der Zustimmung des Reichstages nicht bedürften. Die persönliche Ansicht des Herrn Reichstagslers gehe dahin, in untern Handelsbeziehungen mit Oesterreich mögliche Stabilität herzustellen. Abg. Kaster befiel sich vor, in ge- eigneter Form auf den Gegenstand zurückzukommen. Der zur Verhandlung stehende Handelsvertrag wird von den Abg. v. Bunsen und Dr. Garais als ein erfreulicher Fort- schritt anerkannt. Auf Anregung des Abg. v. Bunsen giebt in dieser Debatte Staatssekretär Hofmann die Erklärung ab, daß ein Gesetzentwurf, betreffend die Küstenschiffahrt, dem Bundesrathe vorliege, daß derselbe aber noch nicht zum Abschlusse gelangt sei. Der Entwurf besweide an Stelle der partikularen Gesetzgebungen ein einheitliches Recht zu schaf- fen. Die zweite Beratung des Vertrages mit Hawaii wird von der Tagesordnung abgelehnt. Es folgte die Be- ratung des Etats der Zölle, Verbrauchssteuern und Auerjen. Abg. Richter (Hagen) kommt auf den deutsch-österreichischen Handelsvertrag zurück und fündigt für die zweite Lesung des Handelsvertrages mit den hawaiiischen Inseln einen auf Vor- legung jenes Vertrages gerichteten Antrag an. Es käme darauf an, das verfassungsmäßige Recht des Hauses zu

wahren. Demnächst spricht er sein Verlangen darüber aus, daß noch von keiner Seite die Initiative zur Wiederbeseti- gung des Reichstages ergriffen sei, und beschäftigt sich dann mit Einrichtung der Getreide-Transitländer zc. Seiner Meinung nach müsse es den Händlern freistehen, so viel Getreide zollfrei einzuführen, als sie nachweislich ausführen, ohne daß dabei an dem Identitätsprinzip festzuhalten sei. Im Uebrigen sucht er an den Tarifäden darzulegen, daß sich der Getreidezoll gar nicht aufrecht erhalten lasse.

Abg. Graf Udo zu Stolberg-Berninger giebt dem Abg. Richter zu, daß bezüglich des österreichischen Handels- vertrages der Schwerpunkt in dem Veredelungsverkehr liege. Seiner Meinung nach aber komme der letztere gegenwärtig mehr Oesterreich als uns zu gute. Den Reichstag müsse man jedenfalls erst einführen und seine Wirkung abwarten, nicht aber schon jetzt an der Zollgesetzgebung des vorigen Jahres rütteln. Abg. Karsten kommt auf seinen von der Kommission abgelehnten Antrag zurück, die Einkommen aus Zöllen, Verbrauchssteuern zc. um 6 Millionen höher zu nor- miren, als sie in der Vorlage veranschlagt sind. — Wenn ein höherer Anschlag möglich werde, so habe derselbe, wenn das Reich auch immerhin auf seine 130 Millionen angewiesen sei, doch die Wirkung, daß er bei Annahme neuer Steuer- vorlagen vorzuziehen mache. Bundeskommissar Ministerial- direktor Burchard bemerkt, daß es nicht angeht, festzulegen, an dem Tarife, der mit großer Schwierigkeit im vorigen Jahre zu Stande gekommen sei, zu rütteln, daß deshalb aus dem Schooße der verbündeten Regierungen ein Antrag auf Aufhebung des Reichstages nicht zu erwarten sei, daß die- selben aber, wenn aus der Mitte des Hauses ein solcher Antrag gestellt werden sollte, denselben mit aller Unbefangen- heit prüfen würden. Die Schaffung der Regularien für die Transitländer sei, da sie die finanziellen Interessen des Reichs mit den Wünschen der Handelsregierungen in richtigen Einklang bringen sollen, sehr schwierig, indes je der baldige Abschluß derselben zu erhoffen. Inzwischen sei zu klagen kein Grund, da die größeren Partikularen, namentlich Breußen, provisorische Bestimmungen erlassen hätten. Der Herr Bundeskommissar rechefertigt im Uebrigen die Vor- schläge im Einzelnen, die keineswegs als zu niedrig ge- griffen erscheinen könnten.

Abg. Stumm widerlegt die Ausführungen, welche der Abg. Richter zuvor über die nachtheiligen Wirkungen des Getreidezollens gemacht hatte. Der Nachweis, daß dieser Zoll den Konjunktur vorlast falle, habe derselbe jedenfalls nicht geführt. In einem Antrage auf Beseitigung des Reichstages würde er keinen Bruch mit der vorjährigen Zollgesetzgebung erblicken. Gegenüber den Angriffen auf unsere derzeitige Wirtschaftspolitik bemerkt er, daß es nur mit Befriedigung anzuerkennen sei, daß dieselbe uns vor

Margarethe.

Novelle von Marie Berger.
(Fortsetzung.)

Sie zog in die Berge, er wollte dort malen und als am Abend Ellen den Wagen schickte, die Geschwister zur Fahrt nach der Hölle abzuholen, kam dieser ohne sie zurück, der Diener handigte ihr einen Zettel ein, der seltliche Ab- schlagsgründe für sie brachte.

Enttäuscht trat sie dem Verlobten entgegen, ihm diese Kunde bringend.

Er hatte dies erwartet. War es also, daß Margarethe den Knoten zu lösen gedachte?

Noch stand der Tisch mit Rosen bedeckt in dem Garten- salon, die Gesichte des geliebten Tages darauf zerstreut. Ellen suchte die Geschichte, die von Dittie kamelte.

Sie las die Wahlermandtschriften. Sie las in ihrem schlichten Sinne die Geschichte und fand sie traurig und oft recht langweilig. Sie legte das Buch aus der Hand und schaute das Bild wieder an.

„Und doch trägt Dittie Margarethes Bilde,“ zu einem anderen Schluß kam sie nicht. Aber zu einem weiteren Schritte in ihrem Vergleide:

„Wenn Margarethe Paul liebte, was würde dann ge- schehen? Er sagte — und wer diese Geschichte erlebt, der muß herben — wenn ich sie nun erlebte, müßte ich es sein, die stürbe?“

Seit dieser Zeit war Ellen eine Andere, nicht mehr das fröhliche Kind; sie las von Neuen das Buch, sie wollte es verstehen, es mußte noch etwas darin sein, was ihr fremd blieb, und doch konnte sie sich nicht entschließen, Paul darum zu fragen.

Paul kam mehr wie sonst zu ihr. Er brachte seine neuen Arbeiten mit, sie seiner Braut vorzulesen, er schrieb daran, wenn sie mit ihm plaudern wollte. Er hatte dies sonst nie gethan.

„Bei Dir will ich ausruhen —“ hatte er gesagt, und sie, die kleine, fröhliche Ellen wollte ihn auch ganz für sich haben, ohne die alten, beschränkten Blätter.

Sie wollte sie ihm auch jetzt abschmeckeln.

Sie nannte ihn ehrsüchtig, eitel.

„Kannst Du nicht genug daran haben, mit mir auf der Höhe zu wohnen und glücklich zu sein? Warum willst Du ein berühmter Dichter werden?“ fragte sie schmeichelnd, ihm ein Wort zu entlocken.

Er hielt es fest, sie ließ nicht los in ihrem Bemühen. Das Wort rief mitten entzwei.

Ein funkelnber Blick, einer jener unheimlichen Blitze fiel auf das junge Mädchen. Zitternd vor Erregung erhob sich Paul.

„Thörisches Kind,“ rief er bebend, Du verstehst mich nicht.“

Ellen erschraf. Sie wurde todtbleich. Er wollte von ihr gehen, da stand sie plötzlich vor ihm und fragte, die großen braunen Augen, die nicht sahen und nicht sahen auf ihn gerichtet, als sollten ihre Blicke bis in seine Seele dringen:

„Aber Margarethe versteht Dich. Und sie ist doch Dittie!“

„Man hat Dir dies gesagt,“ entgegnete Paul, den der Schrecken wie gelähmt an die Stelle festsetzte.

„Ich weiß es,“ sagte Ellen.

„Seit wann, Du armes Kind!“ fügte er mild hinzu.

„Seit heute und — wer diese Geschichte erlebt, der muß sterben, das hast Du selbst gesagt!“

Sie stand vor ihm, ein Schatten seiner fröhlichen, glücklichen Braut, nicht mehr das spielende Kind, sie war ein gepreßtes Weib geworden, in dieser einen Stunde. Ihre Augen hatte sie noch von ihm gewendet, es war als wol- ten ihre Blicke in langen Jähren den Schmerz trinken, der sich von nun an mit dem Bild des Geliebten vereint hatte — untrennbar.

„Paul, muß ich es sein, die sterben wird?“ Es klang wie der Hilferuf einer Seele in Todespein und doch wie der Richterpruch, der zum Tode verurtheilt.

Pauls Lippen waren numm.

mehr zu geben wie eine kalte, ebe Treue — oder eine Eige. Was sollte er ihr sagen?

„Ellen, ich will Dir die Treue halten!“

Diese Worte sprachen seine Lippen, weil er sich nicht entschließen konnte, ihr, die von ihm Leben oder Tod erwartete, etwas Anderes zu sagen. Sie schüttelte leise den Kopf und entgegnete abwehrend:

„Nein, nicht so, Paul, Du kannst nicht Treue halten, wenn keine Liebe mehr da ist.“

Sie hielt ihre Hand fest auf das klopfende Herz ge- drückt, schweig eine kurze Weile, dann zog sie ihn nach jenem Mauervorsprung, der den Anblick über Berge und Wälder bot, setzte sich dort auf das Gemäuer und bat leise:

„Nun sage mir Alles, wie es kam und wie es ist. Ver- schweige nichts, ich mußte doch, daß Du nicht Alles sagtest.“

Es war dunkel geworden, der Mond hing langsam hinter den Bergen empor — blutroth. Die Wägel der Nacht kamen aus ihrem Versteck; mit dumpfem Flügel- schlag umschwebten sie das alte Haus, in flugenden Eilen die Luft begründend.

Dort auf hohem Söller saßen zusammen drei Eulen grau, mit unheimlich blühenden Augen, sie hatten sich viel zu sagen, sie sahen dicht bei einander und neigten genüchlich die biden Köpfe.

Und die zitternden Luftwellen trugen hinaus das, was sie sagten, es lautete wie ein altes, oft gehörtes Lied — es sprach davon, wie aus ewigen Vorrath der Fäden des Lebens gesponnen wird, das einzelne Loos; wie das schwan- nende Schiff, die hülfende Seele hin und her gegen und der Leppich der Thaten geweht wird am Wehhauch der Welt. Aber wenn auch vor Zeiten der Zettel gezogen ist, — der Einschlag, das Muster, sie sind die Wahl des Men- schen. Und wieder und immer wieder hörte Paul die an- flugenden Worte:

Dein Egen ist Alles,
Dein Heil wie Dein Unheil,
Es lauten die Worte
Dein Herz und kein Song.

Es war ihm, als müsse er immerfort lauschen auf das alte, oft gehörte Lied und jedes Wort wurde ihm zum schweren Vorwurfe, zur Sünde des Herzens.

dem Abschluß von Handelsverträgen schütze, welche, wie es bei den früheren Verträgen mehrfach der Fall gewesen, nur zum Schaden der deutschen Industrie und Arbeit abgeschlossen würden. Was den Vorschlag der Zölle betrifft, so kommt er nach genauer Erwägung aller Momente, die einerseits für eine Erhöhung, andererseits für eine Herabsetzung geltend gemacht werden können, zu dem Resultate, daß derselbe nicht befessen sei. Abg. v. Benda theilt die Ansicht des Abg. Karsten wegen des zu niedrigen Vorschlags mit, ohne indeß besondere Anträge stellen zu wollen. Der Erfolg werde zeigen, daß seine Schätzung die richtige gewesen. Abg. Windthorst hält es nicht opportun, über die materiellen Bestimmungen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages sich schon jetzt zu äußern. Der Antrag auf Aufhebung des Fischzölles würde keine Antiquität sein; er werde demnach einen solchen Antrag einbringen. Die Erörterungen über die Höhe der Zollerträge hätten lediglich theoretisch-akademischen Werth, um so mehr, als ein Antrag gar nicht zur Debatte stehe. Demnach wird der Tit. 1 (Stille 168851000 A) bewilligt.

Die Tabaksteuer gab Anlaß zur Erörterung der unangenehmen Lage der Tabakindustrie, worauf eine interessante Debatte sich über die Nebensteuer entspann. Die Abgeordneten Karsten und Witz plaidirten für eine möglichst baldige Beseitigung des Systems; der letztgenannte empfahl speciell den Uebergang zur Fabriksteuer, namentlich um die in Folge der verschiedenen Berechnung entstehenden finanziellen Nachtheile bei der Exportvergütung zu vermeiden. Regierungseitig zeigte sich indessen wenig Neigung, von dem gegenwärtigen System abzugehen. Von erheblicherem Interesse und von einem nicht unerheblichen praktischen Resultate begleitet war die Diskussion über den in den Etat einzustellenden Betrag an Uebererschüssen des laufenden Etatsjahres. Der Etatsentwurf weist hier nur gegen 6 Millionen Mark auf. Da der Ueberchuß indessen nach der Angabe des Schatzsekretärs Scholz sich auf über 20 Millionen belaufen wird, so hat bereits die Kommission den Vorschlag gemacht, so viel davon einzustellen, daß eine Erhöhung der Matrifularbeiträge gegen das letzte Jahr vermeiden wird. Dabei würde immer noch ein erheblicher Rest verbleiben und deshalb beantragte der Abgeordnete Richter, unter Hinweis auf die bedrängte Finanzlage der Einzelstaaten, auf Reduktion der Ueberchüsse die Matrifularbeiträge gegen das laufende Jahr nahe um 8 Millionen zu vermindern. Der Reichsschatzsekretär, der sich diesem Vorschlage lebhaft widersetzte, führte, eben so wie die Abg. v. Kardorff und v. Mümmigrode, das Tarifgesetz dagegen ins Feld, welches den Einzelstaaten nur die Ueberchüsse des zweiten Semesters zufommen lassen wolle, also die Verwendung von Ueberchüssen des ersten Semesters zum Erlaß von Matrifularbeiträgen nicht gestatte. Die gesammte Einkünfte und das Centrum waren indessen anderer Ansicht und nahmen den Richter'schen Antrag gegen die Rechte an. Im Uebrigen wurde die zweite Beratung des Etats ohne wesentliche Debatte und unter unveränderter Annahme der einzelnen Positionen zu Ende geführt. Eben so nahm das Haus das Anleihe- und das Etatsgesetz in zweiter Lesung mit den in Konsequenz der Etatsbeschlüsse liegenden Änderungen an. Schließlich wurde von den Abg. Windthorst, v. Arnim-Biller und Strecker ein Antrag auf Aufhebung des Fischzölles eingereicht.

Berlin, 15. März.

Es ist nicht ohne Interesse, zu beobachten, wie die offizielle russische Presse es sich angelegen sein läßt, das Ausland für die nihilistischen Gräueltaten verantwortlich zu machen. So schreibt die russische „St. Petersburger Zeitung“:

„D. Paul, laß mich nicht so lange warten,“ unterbrach eine leise Stimme sein Sinnen: „Sage mir, ob Du Margarethe liebst!“

Er sagte die kalte Hand seiner Braut.
„Ellen, ich will Dir Alles sagen. Höre mich. Ich liebe Margarethe mit der ersten Schwärmerie des Jünglingsherzes, sie aber warnte sich von mir und wollte nichts davon hören. Mein Herz verschloß sich und im tiefsten Geheimniß des Herzes liebte ich sie. So lebte ich lange Jahre der Einsamkeit; ich wurde ein Mann, geküßt in der Herzens-Einsamkeit, da sah ich Dich. Du erquickst mich wie ein holder Frühlingstau, Deine Augen löseten mich von meinem Heiligthum. Du wurdest meine Braut. Margarethe kam. Ellen, ich habe redlich gekämpft gegen das, was nun über mich hereinbrach, Gott ist mein Zeuge, ich kämpfte mit allen Waffen, die mir zu Gebote standen. Es war umsonst. Die alte Liebe ertrug die Mängel und entfloß aus dem tiefen Kerker. Ich wollte Dich nicht lassen, ich streckte die Hände nach Dir aus, es war Margarethe, die ich in den Armen hielt, wenn ich Dich küßte. Ellen vergiebt mir. Ich will Dir die Krone halten, ich will Dich nicht verlassen, vielleicht kann ich Dich doch noch glücklich machen.“

Er schwieg, es war stille rings umher.
Sie strich langsam den Ring von ihrem Finger und gab ihm denselben ohne ein einziges Wort. Dann erhob sie sich, um nach dem Schlosse zu gehen. Paul verstaunte, sie zurückzubalten:

„Ellen, geh nicht von mir, geh nicht so von mir!“ rief er beschwörend.

Ihr Gang war schwankend, ihr Angesicht so todtenbleich. Sie löste seine Finger von ihrem Arme, das er gefaßt hatte. Sie wehrte ihn ab. Kein Laut kam über ihre Lippen. Sie blinzelte nicht mehr um. So erreichte sie die Thüre ihres Gemachs und entwand seinen Blicken.

Die Ellen freuten um das Schloß und stießen Klagen aus und über den Bergen stand der Mond, wie in Blut getaucht.

„Es mußte so kommen,“ sagte Paul dumpf vor sich hin, „denn es giebt eine Gewalt, die stärker ist als alle

Wir haben es mehr als einmal ausgesprochen, daß die gegenwärtig das russische Reich umfluthende anarchische Empörung nicht aus unserm Boden entsprossen ist, daß nicht in ihm die Wurzeln dieser Empörung liegen, daß dieselbe nicht von ihm ihre Existenzmittel entnimmt. Ganz anders von Solange Solowjow's, Wodost's und Anderer sind nur blinde Überzeuge der Führer, die außerhalb Russlands leben und in deren Interesse es liegt, daselbst durch beständige innere Unruhen zu schwächen. Sie die Führer, schieben, wenn freilich auch nicht unmittelbar, heute, wie Deutsch, Solowjow, Wodost und Andere mehr, vor uns lassen dieselben in Russland verankert verleben, wo sie ihnen im Falle des Unglücks mit der Todesstrafe drohen oder ihnen alle Hoffnung benehmen, im Auslande, wenn es ihnen gelingen sollte, nach verübtem Verbrechen dorthin zu entziehen und daselbst sich zu verborgen, Sicherheit und eine angenehme Existenz zu finden. Diese Hoffnung nährt am meisten die Dröseligkeit und Verzagtheit unserer Anarchisten, somit also auch die auf dem russischen Reich lastende Empörung. Die Verzagtheit, mit welcher diese Hoffnung durch die Eisenbahnen und durch die von den Anarchisten zu großer Vollkommenheit gebrachte Fälschung der Briefe erfüllt zu werden pflegt, erklärt die große Schwereigkeit des Kampfes mit der Empörung. Es ist offenbar, daß es höchst unkonsequent wäre, eine solche Hoffnung unserer Anarchisten durch die Auslieferung Hartmann's zu untergraben und dadurch unserer Regierung die Arbeit zu erleichtern. Wäre nicht es nur von unserer Seite, eine solche Antonienlegung zu erwarten. Wenn sogar Preußen, das doch selbst gegen die Socialisten zu kämpfen hat, erst im vorigen Frühling drei innerhalb seiner Grenze abgehende und der alten Feindschaft an den Äußerst in unserer Grenze überfließende jüdische Anarchisten nur zu einem Arreste von kurzer Dauer verurtheilte, läßt sich da wohl mehr von England, Frankreich und der Schweiz erwarten? Nicht weniger nahe erheben sich die Klagen des „Journal de St. Petersburg“, daß die öffentliche Meinung in Russland es nicht begreife, wie man Jemand zur Errettung von Menschenleben gefährlich und gleichzeitig die Mordelkenner freilassen kann. Es ist Zeit, daß wir die ausländischen öffentlichen Gratulationen und die Reueigungen der Entschieden, wie solche sich jedesmal nach einer misslungenen Mission unserer Empörer in der ausländischen Presse wiederholen, nach ihrem Werthe schätzen lernen.

Hier steht man recht klar, wie der Panlawismus darauf ausgeht, aus dem Treiben der Nihilisten Nutzen zu ziehen und das Ausland zu heizen und nicht uninteressant ist es, zu sehen, wie geschickt die Hartmann'sche Frage so gedrückt und gedeutet wird, daß schließlich Preußen als vor allen Andern schuld beladen hingestellt werden kann! (M. 3.)

Bei dem heiligen schweizerischen Gelanden Dr. Roth hat am vergangenen Sonnabend ein Besuch zu Ehren des Gotthardthunnel-Durchschlages stattgefunden. Anwesend waren der Vizepräsident des Ministeriums Graf Stolberg-Berningerode, der italienische Botschafter Graf Kaunach, die Staatsminister Hofmann, Ritter und Delbrück, Staatssekretär Steppan, Herr v. Hülsenborn, v. Radowski, die Gelanden der deutschen Bundesstaaten, Graf Herbert v. Bismarck und mehrere andere hervorragende Persönlichkeiten.

Das Gerücht, Fürst Gortschakoff werde demnächst seinen Posten verlassen, erhält sich hartnäckig. Es wird hinzugefügt, daß die Position Gortschakoff's durch den Ausgang der Affaire Hartmann noch fester erhärtet worden sei, als sie es bisher schon war. Kaiser Alexander sei über diesen Ausgang erbittert, nicht allein deshalb, weil es ein Affront ist, der eigentlich ihm persönlich angethan wurde, sondern weil die diplomatische Niederlage, welche Russland dabei erlitten hat, dazu beitragen muß, das Ansehen der russischen Diplomatie im Auslande immer mehr zu untergraben.

Eine erste Bestätigung der Vermuthung, daß die Regierung die päpstliche Nachgehörigkeit geüßert erwidern werde, kommt aus Straßburg in Gestalt folgender telegraphischer Nachricht: Wie die „Katholik-Zeitung“ meldet, ist zur Eröffnung des Akademienjahres in Jülichheim und zur Ernennung des von Bischof Naeg vorgeschlagenen Leiters desselben die Genehmigung ertheilt worden. Man wird sich darauf gefaßt halten dürfen, ähnlich lautende Nachrichten von der Beilegung der staatlich-kirchlichen Spannung von nun an fast Tag für Tag lesen zu können.

Wacht der Erde — die Liebe des Mannes, die Milde getragen im Herzen des Jünglings.“

Er blinzelte noch lange nach den geschlossenen Thüren den Schloßes, aus dem er schied wie ein Verbannter. Er nahm Abschied von jeder Erinnerung, von jeder Freude, die er dort gekostet, von jedem Liebe, das er dort erfahren, von aller Demüthigung, die ihm solches Herz nur sich selbst gestanden hatte, von jedem hoffnungslos Gedanken, von jedem ehrgeizigen Wunsche, in jenen Mauern in ihm entsanden. Noch immer sah er die bleiche Ellen über den Schloßhof wanden und ein bestiger Schmerz burdete ihn, ringszogen stiegen die Geister der Schuld vor ihm auf, dann aber sah er in weiter Ferne ein blühend Weib, die Arme nach ihm ausstreckend — es war die Freiheit, die ihm winkte, es zog ihn gewaltsam zu sich hin und die Liebe seines ganzen ringenden, kämpfenden Lebens überflutete alles Denken und alles Schuldgefühl, denn sie war ein ewiges Meer, in dem sich Welle auf Welle brach, und nichts konnte in diesen Fluthen Leben haben als nur der eine Gedanke:

„Margarethe!“

Die Strahlen des Mondes beleuchteten den Weg, auf dem er ging, und ein leiser Wind ließ die Zweige des Waldes sich heben und neigen. Zuweilen blies er heftig und ahmte tief auf, es war, als ob die Zweige mit kühlendem Sädeln den Geist der Lüge von ihm getrieben und neues Hoffen ihm im Herzen erweckten. Aber was ihm geheimnißvoll, glückwünschendes Rauschen bedeutete, war für die, welche von ihm gegangen, vernehmbarer Abschiedsgang.

Es war in das Zimmer eingetreten, in welchem er sich einst den Ring angefaßt, nun brante drinnen eine einsame Kerze, die matten Schein auf die kleine, weiße Hand warf, von welcher der Ring entfernt war. Sie hörte den schwindeuden Ton seiner Schritte, sie lauschte dem Flüstern der Zweige — denn war alles stille, auch ihr im Herzen, still und todt. Keine Thräne that Mitleid mit dem starren Schmerz, die Augen blickten groß und traurig wie aus tiefen Höhlen und doch war das alte Fräulein, als sie bald darauf ihre Schritte dort fand, gefesselt von einer Schönheit in Ellen's Angesicht, die ihr fremd schien, von der sie bis jetzt nichts gewußt. Nicht, daß es das Erwachen

Das orthographische Lustspiel wird immer verdickter. Die Kreuzzeitung erhält aus Mitteldeutschland die Nachricht, daß der Reichsanwalt die betreffenden Erlasse des Kultusministers v. Puttkamer den deutschen Regierungen mitgetheilt habe, um die Einführung der fraglichen „Recht“-Schreibung in den Schulen der einzelnen Länder anzugehen. Man ist auf den ersten Blick versucht, diese Angabe für erlunden zu halten, weil sich ja Fürst Bismarck erst kürzlich auf eine Entscheidung gegen die Puttkamer'sche Orthographie erklärt hat. Und nichtdestoweniger hat es mit der obigen Nachricht seine Richtigkeit, nur daß der Reichsanwalt, der an die deutschen Regierungen schrieb, nicht der Reichsanwalt in Person, sondern: „Der Reichsanwalt, in Vertretung Hofmann“ war. Befragter Herr hat sich nämlich nach der „Nat. Anz. Korr.“ auf die Anzeige des Herrn von Puttkamer, daß er es unternommen habe, der verwaorlosten deutschen Orthographie aufzuhelfen, zu einem in der bezeichneten Orthographie enthaltenen Circular an die deutschen Regierungen veranlaßt gefunden. Diese müssen demnach sehr erstaunt gewesen sein, als sie kurze Zeit nach Empfang desselben von dem Erlaß des nicht vertretenen, für sich selbst sprechenden Reichsanwaltes vom 28. Februar Kunde erhielten, in welchem allen Reichsbeamten bei Strafe unterlag wurde, Herrn v. Puttkamer's Schreibweise sich anzueignen. Eine der von Herrn Hofmann angeprochenen Regierungen, die Oldenburgische, hat sich öffentlichen Blättern zufolge beiläufig, in der von ihm gewünschten Weise ausgesprochen. Wird man sie von Reich wegen ihrem Spitzfuß überlassen, oder nicht doch lieber als bald irgend etwas thun, was der angeführten Konfusion und Anarchie feuert? Der Wirrwarr ist auf einem Punkte angelangt, daß die Reichsregierung wohllich schon um der Würde des deutschen Namens willen gar nicht länger umhin kann, Herrn v. Puttkamer's Schreibweise zu desavouiren.

London, 15. März. Oberhaus. Lord Devon'schaft erklärte auf eine Anfrage Lord Darnley's, daß die Antipathie Demonstration in Irland nachgelassen habe, so sei es unnöthig, bei dem Parlamente neue Vollmachten betreffend die Verwaltung Irlands nachzusuchen. Die Ausnahmegerichte für Irland würden in der nächsten Zeit erlöschen und je nach den Verhältnissen würde die Regierung bei dem neuen Parlamente entweder deren Aufhebung oder eine Erneuerung der Gesalten verlangen.

Unterhaus. Schatzkanzler Northcote theilte mit, daß die Beratung des Parlaments am 24. v. Nachmittags erfolgen werde und daß unmittelbar darauf die förmliche Beordnung über die Auflösung des Parlaments erscheinen werde.

Rom, 15. März. Deputirtenkammer. Crispi entwickelte seine Interpellation über die innere und die äußere Politik der Regierung, welche seiner Ansicht nach in Verbindung ständen. Bezüglich der inneren Politik bemerzte der Redner, es sei keine der verprochenen Reformen ausgeführt worden; die in Fractionen gespaltenen, ungeschlossenen Kammer entbehre noch einer starken leitenden Hand. Bezüglich der auswärtigen Politik wies Crispi die von Visconti Benaffa der Anten gegenüber erhobenen Vorwürfe zurück und erklärte, daß die Kundgebungen der „Italia irredenta“ bereits von 1868 her datiren. Die Rechte habe sie 1876 geschwiegen. Den gegenwärtigen Arm darüber habe man den Geizern der Anten und den italienischen Vertretern im Auslande zu verhandeln. Letztere hätten konstatiren sollen, daß die Agitation der „Italia irredenta“ eine belanglose Sache sei. Crispi hält die Unterdrückung der Irredentenvereinigung für unnöthig und schädlich, glaubt jedoch, daß das Parlament das Vereinsrecht und das Recht der Presse in dem Gehege in bessere Uebereinstimmung bringen

der bisher ihrer Lieblichkeit unbewußten Mädchenblüthe gewesen, auch nicht das Hervordringen einer Kraft, die verborgene Leidenschaft entsetzt hätte, es war der Zauber und die Heiligung einer reinen, in sich geschlossenen Verbantheit, die ihre Macht spürt und welcher eine neue Offenbarung den Weg weist, den allein sie zu wählen hatte im Entscheidungslust ihres Lebens.

So fanden sich die Beiden eine Zeit lang gegenüber. Ellen wußte, daß ihr Schmerz jenem treuen, sie mit der Liebe einer Mutter umfangenden Herzen nicht verborgen bleiben konnte und sie, um welche sie ein Mann gefreut, auf die nie ein Bild treuer, höherer Liebe gefallen, schied mit nicht weiblicher Divanatsang, das Glück sie gelehrt von ihrem Lieblich, sie wußte, was geschah, auch ohne Worte.

Sie breitete die Arme aus und umschloß das lebende Mädchen in fester Umarmung. Sie küßte ihr Augen, Stirne und Wangen, ihre Thränen erwarnten das marmorharte Angesicht. Ganz leise, kaum hörbar, stieg eine Frage in ihr auf: Hätte ich Theil an jener Schuld? aber sie, die Unerfahrene, im Alter finlich zwerfische Seele rechnete sich jenes Wort, dem jungen Freunde einst mitgetheilt, nicht als Verrath eines Geheimnisses zu, noch viel weniger gab sie ihm die Deutung, welche kurz danach ersehen hatte.

Nun aber ging sie, die man nie anders beschäftigt gesehen, wie in den Sorgen um die geringfügigsten Dinge, deren äußeres Leben eine Kette von kleinen Liebesdiensten war, dem gebrochenden Herzen der Einsamen müßig zur Seite in edler Hochherzigkeit und wahrer Seltsamkeit.

„Nur kein Wort des Tadels gegen Paul“ — dies war es, was Ellen gebeten und sie hörte keines, das die Schuld dem Geliebten zuschrieb. Aber erbot und strenger sah das alte Fräulein aus, vom dem Tage an, da sie Ellen dieses Verprechen gegeben.

Langsam verstrichen die Tage und Wochen auf der Höhe, es war als ob der Zeit die Flügel gebrochen, da sie nichts bringen sollte, als Stunden wehmüthigen Erinnerns. Ellen pflegte ihre Blumen, fütterte ihren Vogel, sang auch gütlichen ihre alten Lieber, aber ihre Stimme war leise und

solle. Italien müsse den Berliner Vertrag getreulich ausführen. Der Redner ging sodann auf die Frage betreffs der orientalischen Staaten und insbesondere Aegyptens ein, behauptete die Haltung Italiens in derselben und schloß mit den Worten: „Organisirten wir eine freie und starke Regierung, dann werden wir im Auslande den uns zukommenden Einfluß ausüben.“ Er erwartete von dem Ministerpräsidenten die Versicherung, daß er eine solche Regierung bilden werde. Der Ministerpräsident Cairoli befiel sich vor, nach dem Schluß der Generaldebatte über das Budget (welche begonnen hat) zu antworten.

Delgado erklärte, die Regierung müsse eine gemäßigte, aber wachsame Politik befolgen; das Verhalten der Fremden müsse im Innern ein klares und nach außen ein locales sein, dies werde die Allianzen mit den Mächten erleichtern. Namentlich müsse die Kammer sprich die Zusammenkunft bewahren. Delgado beantragte schließlich eine Tagesordnung dahin gehend: die Kammer spricht die Zustimmung aus, die Regierung werde die guten Beziehungen mit den befreundeten Mächten aufrecht erhalten und in der geschichtlich-typischen Grenzfrage die Befestigung an den Westküsten des Berliner Kongresses anstreben.

Pariser, 15. März. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Dekret, nach welchem alle Fremden, welche Nummern beziehen, oder sich länger als 30 Tage dort aufhalten, sich bei der Polizei wegen einer Aufenthaltserlaubnis melden müssen, welche gegen den Paß ausgestellt wird, der bei der Polizei verbleibt. 30 Tage nach Veröffentlichung dieses Dekrets wird jeder Fremde ohne Aufenthaltserlaubnis als illegitim betrachtet. Gradiscano kündigte heute im Senate eine Interpellation wegen dieses Dekretes an.

Armenische.

Da sich in unserer großen Gemeinde immer mehr das Bedürfnis herausgestellt hat, die Armen auch durch Arbeit zu unterstützen, so haben wir Unterzeichneter uns vorläufig entschlossen, uns derselben in der Weise anzunehmen, daß wir ihnen wöchentlich etwas zu stricken oder zu nähen geben wollen.

Durch Voransch einer gütigen Hand sind wir in Stand gesetzt, das Material zu einem billigen Preise einzukaufen und liefern ein Frauenhemd von Wessel zu 2 M 20 $\frac{1}{2}$, ein leinernes Mannshemd zu 2 M 75 $\frac{1}{2}$, ein Kinderhemd zu 1 M 40 $\frac{1}{2}$, ein Paar wollene Socken 1 M 20 $\frac{1}{2}$, ein Paar wollene Frauenstrümpfe zu 1 M 60 $\frac{1}{2}$.

Es ergeht nun von unserer Seite an alle Diejenigen, die ein warmes Herz für die liebe Armut haben, die Bitte, unser Vorhaben zu unterstützen, indem sie ihren Bedarf von dergleichen Sachen von uns beziehen. Die Vorsteherin unserer Bewandlungsanstalt, Gräfin Schulerburg, Henriettestraße Nr. 25, wird freundlich den Verkauf übernehmen. Der Herr wolle uns seinen Segen nicht verjagen.

Frau Prof. Dieck. Frau Post. Giesebrecht. Frau Post. Hoffmann. Frau Dr. Schrader. Frä. Keller.

Ihre Augen trübe und ihre Wangen bleich. Sie wartete nicht mehr auf Paul — er kam ja nimmermehr. Sie fragte nicht, sie weinte nicht, sie konnte nicht mehr hoffen, sie war müde und schwach.

Wiederholt las sie jenes Buch, sie fand die Geschichte noch viel trauriger als zuvor und verstand nun Alles.

Ob blickte sie das Bild Otttiliens an, dann neigte sie den Kopf und sagte vor sich hin:

„Es müßte so kommen, denn sie war Otttilie!“
Kein Ringen und kein Rämpfen hatte in Elens Seele Raum, kein Verlangen nach dem verlorenen Glück — nur Todtenruhe und Grabruhe.

Ihre Gedanken suchten Margarethe, sie gedachten ihrer ohne Groll, ohne Neid, sie gedachten ihrer im Glück an Pauls Seite.

Aber sie gingen irre.

Wohl hatte Paul die Geschwister aufgefunden und es war dort gewesen, da Margarethes Glas zerbrachen, als sie mit Kurt auf des Freundes dauernd Liebesglück anstieß, daß Paul ihr mitgeteilt, er sei frei — daß er sie begehrte zum zweiten Mal.

Als er ihr dies sagte im hellglänzenden Sonnenlicht, unter breitblättrigen Büschen, da lag kein Flehen und kein Ditten in seiner Stimme, wohl aber ein heftiges Verlangen und ein mächtiges Streben. In sein Herz wollte er das stolze Mädchen ziehen, das dort an einem Felsen gelehnt stand. Sie mußte ihm jetzt vergelten, was er um sie gelitten.

Sie aber hörte ihm zu bebenden Herzen.
Als er schwieg und seine Blicke auf ihren Lippen haften, da hatte sie auch die Antwort gefunden, welche sie ihm geben mußte.

Sie liebte ihn, sie wollte es sich nicht verbergen, und hatte er es nicht erlitten?

Sie verließ aber den schüchternen Halt nicht, sie flammerte sich fest an den alten, verwitterten Stein an, als sie zu reden begann, und zum ersten Mal sprach sie den Namen aus, der mit glühenden Buchstaben in ihrem Herzen geschrieben stand, den Namen des Mannes, der sie ertragen hatte und gewonnen, weil ihre Herzen zu einander gehörten und sich finden mußten, auch wenn Kinder und Weiber sie von einander geschieden hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Marine.

Nach dem für die Uebungen des Panzergeschwaders aufgestellten Programm wird das Manöver des „Schleppens von Schiffen“ im Geschwader in diesem Jahre gegen früher eine größere Rolle spielen. Die „Weber-Ztg.“ knüpft an die Mitteilung dieses Jahres folgende sachmännische Bemerkungen: Während in früheren Zeiten das „Schleppen“ eine verhältnismäßig wenig hervortretende Bedeutung besaß, da bei der großen Zahl von Schiffen, aus welchen das Geschwader bestand, für die Leistungsfähigkeit desselben es wenig in Betracht kam, ob eines oder das andere dieser Schiffe zeitweise von dem Geschwader getrennt blieb, haben die zunehmende Größe und Schwere der Schiffe und ihre durch diese verminderte Beweglichkeit diesem Manöver eine größere Wichtigkeit und gleichzeitig damit die Notwendigkeit für eine häufigere Uebung derselben bedingt. Es wird bei seiner Ausführung davon ausgegangen, daß das ins Schleppmanöver eines Schiffes in möglichst kurzer Zeit bewerkstelligt werde und selbst in Fällen, die das Zusammenfahren eines Bootes, welches sonst leicht die Schleppleine dem verunglückten und deshalb zu schleppenden Schiffe zuführen könnte, ausschließen, ausführbar sein müsse. Dementsprechend werden diese Uebungen nach folgenden ihnen zu Grunde gelegten Regeln abgehalten werden. Auf das Signal, daß ein näher bezeichnetes Schiff des in Kienersformation dampfenden Geschwaders ein anderes desselben ins Schleppmanöver nehmen soll, tritt das letztere sogleich aus der Linie heraus und stoppt. Das zum Schleppen bestimmte Schiff (Schlepper) tritt ebenfalls aus der Linie heraus und steuert dann hinter dem Geschwader herum, darauf, daß es dem zu schleppenden und jetzt seitwärts von der Fahrlinie liegenden Schiffe von achter auskommt, während die übrigen Schiffe des Geschwaders in etwas vermindertem Geschwindigkeit ihren Kurs fortsetzen. Das zum Schleppmanöver bestimmte Schiff hat die Schleppleine (Tross) abzugeben, läßt dieselbe durch die Burgenpforte und führt auf dieselbe eine Wurfleine. Der Schlepper steuert diesem in langsamer Fahrt so vorbei, daß er von ihm auf seinem Verdeck die Wurfleine mit der Tross empfängt. Aus einer seiner Heckpforten hält er selbst noch eine Wurfleine bereit, um sie abzugeben, falls die Aufnahme oder der Lauf der anderen keine mißgünstig. Je unbewegter das Wasser, desto mehr kann der Schlepper seinen Kurs der Richtung des zu schleppenden Schiffes parallel nehmen, und daselbe so nahe passieren, als die Klagen es gestatten. Je bewegter das Wasser dagegen, desto mehr muß sein Kurs von dem zu schleppenden Schiffe abhalten und desto schwieriger gestaltet sich dies äußerst gefährliche Manöver, welches die größte Vorsicht erfordert. Die Länge der Schleppleine von Schiff zu Schiff muß sich nach dem Zustande der See richten; es ist selbstverständlich, daß bei unbewegtem Wasser sie so kurz zu nehmen ist, als sich einmal mit der Sicherheit, sodann mit bequemer Steuerfähigkeit verträgt. — Die sehr sorgfältig angestellten Uebungen des „Schleppens“ im englischen Kanalgeschwader im Jahre 1878 haben dargelegt, daß für den Fall des Brechens der Schleppleine auf dem geschleppten Schiffe, niemals weber Maschine noch Schiff zu sofortigem Stillstande zu bringen ist. Es hat dies erst dann zu erfolgen, wenn man sicher ist, Anker und Klarren der Schleppleine mit stillstehender Schraube bequem auszuführen, d. h. ohne während dieser Manipulation zum Gebrauche der Schraube genötigt zu sein.

Literarisches.

— Die Reihe der Prachtwerte, welche in Wort und Bild die landschaftlichen und architektonischen Reize eines ganzen Volkes, sowie dessen Volkselemente selbst, soll jetzt vermehrt werden durch das Unternehmen der hiesigen Verlags-Firma Gebirder Paetel: Spanien, in Schilderungen von Theodor Simons, illustriert von Professor Alexander Wagner in München. Bereits die Illustrationen und Druckproben des Prospekts lassen die günstigsten Erwartungen auf ein künstlerisch vollendetes Werk berechtigt erscheinen.

Bermüthiges.

— (Ein Bild aus dem Leben eines Säufers.) Dem Petersburger „Perels“ wird aus Samara folgender gräßliche Vorfall berichtet. Ein Arbeiter, Schmo (also leider wohl deutscher Herkunft) kam seit einiger Zeit meist nicht eher nach Hause, als bis der letzte Kopeken in Schnaps vertrunken war. Seine junge Frau hatte kürzlich geboren, konnte aber aus Mangel an Unterhalt weder selbst zu Kräften kommen, noch das Kind nähren. Das letzte Mal kam der Mensch erst am zweiten Tage zurück, natürlich ohne Geld, und verlangte so essen. Schweigend nahm die unglückliche Frau eine große Schüssel, legte das an Entkräftung eben gegebene Kind darauf und legte es dem Manne vor. „Da, is, sonst ist nichts Gekraxes da!“ — Stier sah der Vater auf sein tobes Kind, während die Frau laut weinend zu einer Nachbarin lief. Als die beiden Frauen nach etwa zwei Stunden die Wohnung betraten, sah der Mann noch in derselben Stellung, ohne sich zu bewegen. Er war vor Entsetzen und Schmerz wahnsinnig geworden! — Man schaffte ihn ins Krankenhaus. Die Frau befand ein heftiges Verrennen. — Sollte diese Scene aus dem wirklichen Leben, nicht aus der Phantasie eines Moralpredigers oder Romanstrebers, nicht geeignet sein, bildlich dargestellt und in Traktatulen, Gesangsliedern, Febrilen, Kafersen u. als Warnungstafel angebracht zu werden? —

Nach dem neuen Posttarif

| | Mark | Stk. |
|---|------|------|
| beträgt das Porto für | | |
| 1) Postkarten | 5 | — |
| 2) „do.“ mit Rückantwort | 10 | — |
| 3) Briefschreiben bis 50 Gramm | 3 | — |
| über 50 bis 250 Gramm | 10 | — |
| „ 250 „ 500 „ | 20 | — |
| „ 500 Gramm bis 1 Kilogramm | 30 | — |
| 4) Waarenproben bis 250 Gramm | 10 | — |
| 5) Einschreibgebühr (Rekommendationsgebühr) | 20 | — |
| 6) Postanweisungen bis 100 Mark | 30 | — |
| über 100 bis 200 Mark | 40 | — |
| „ 200 „ 400 „ | 50 | — |
| 7) Postvorschlüsse bis 150 Mark, für jede Mark mindestens aber | 2 | — |
| 8) Postaufträge (Postmandate) bis 600 Mark | 10 | — |
| 9) Local- und Local-Landbriefe, frankirt | 5 | — |
| unfrankirt | 10 | — |
| 10) Befestigung der Postsendungen: | | |
| a. im Postort, Postanweisung | 5 | — |
| Werkbrief | 5 | — |
| gewöhnliche Pakete bis 5 Kilo darüber | 15 | — |
| b. aufs Land, Brief mit Werth, Pakete Postanweisungen | 10 | — |
| 11) Selbststellung (Erpress), gewöhnliche und eingeschriebene Briefe im Ort | 25 | — |
| aufs Land à Kilometer | 15 | — |
| 12) Behändigungs-Gebühren von Behörden | 10 | — |
| von Privaten | 20 | — |
| 13) Zahl. Zeitungs-Bestellungen bei wöchentlich 1 maligem Erscheinen | 60 | — |
| „ 2-3 „ | 1 | — |
| „ 4-6 „ | 1 | 60 |
| „ täglich 2 maligen | 2 | — |
| Bestellung für amtliche Verordnungsblätter | 65 | — |

Land- und Hauswirthschaft.

— (Käufe beim Vieh.) Gewöhnliches Rindvieh, so sehr wie möglich, auf die Stellen, wo die Käufe nicht, verb eingetrieben, vernichtet sofort dies Ungeziefer bei jeder Viehgattung.

Glänzend schwarzen Lack auf Eisen und Stahl erhält man nach dem „Polyt. Notizbl.“ durch einen ganz dünnen Ueberzug aus durch Kochen eines Theils Sessel mit 10 Theilen Terpentinöl genommener Del. Dieses geschwefelte Del ist von brauner Farbe. Es wird so dünn als möglich mittels eines feinen Harpiniens auf die polirte Oberfläche eiserner oder stählerner Gegenstände aufgetragen, welche letztere dann über einer Gas- oder Spirituslampe so lange erhitzt werden, bis sie glänzend tief schwarz erscheinen.

Loose

zur Duchlburger Pferde-Lotterie, Ziehung 31. Mai, in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Personen-Posten.

| von: | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. |
|-----------------|-----|-----|-----|-----|-----|
| von: Halle | 6 | 3 | 3 | 4 | 4 |
| in: Salzmünde | 7 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| in: Halle | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 |
| in: Lanchstädt | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| von: | | | | | |
| in: Schafstädt | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 |
| in: Salzmünde | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 |
| in: Halle | 10 | 10 | 10 | 10 | 10 |
| von: Schafstädt | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 |
| in: Lanchstädt | 5 | 5 | 5 | 5 | 5 |
| von: | | | | | |
| in: Halle | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 |

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

| Abgang | | | | | | | | | |
|----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|
| nach: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 8 ¹⁰ | 11 ³⁰ | 144 | 6 ⁵ | 6 ⁵ | 6 ⁵ | 6 ⁵ | 6 ⁵ | 6 ⁵ |
| Breslau via) | | | | | | | | | |
| Soran-Sagan) | | | | | | | | | |
| Cottb., Gub.) | 8 | 8 | 12 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ |
| Posen, Sorau) | | | | | | | | | |
| Bitterf.-Berl. | 4 ³⁰ | 8 | 2 | 5 ³⁰ | 6 | 9 ³⁰ | 9 ³⁰ | 9 ³⁰ | 9 ³⁰ |
| Leipzig | 5 ⁴⁵ | 7 ²⁰ | 10 ¹⁵ | 1 ³⁵ | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |
| Magdeburg | 5 ⁷ | 7 ⁴⁴ | 11 ³² | 1 ³⁵ | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |
| Nordh.-Cass. | 5 ¹⁰ | 9 ¹⁰ | 11 ³⁰ | 2 | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |
| Thüringen | 5 ⁴⁵ | 7 ²⁰ | 10 ¹⁵ | 1 ³⁵ | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |

| Ankunft | | | | | | | | | |
|----------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|
| von: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 7 ³⁵ | 9 ⁵⁰ | 1 ¹⁸ | 5 ³⁰ | 5 ³⁰ | 5 ³⁰ | 5 ³⁰ | 5 ³⁰ | 5 ³⁰ |
| Breslau via) | | | | | | | | | |
| Soran-Sagan) | | | | | | | | | |
| Cottb., Gub.) | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 1 | 5 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ | 7 ³⁰ |
| Posen, Sorau) | | | | | | | | | |
| Bitterf.-Berl. | 4 ³⁰ | 7 ²⁰ | 10 ¹⁵ | 1 ³⁵ | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |
| Leipzig | 4 ⁵¹ | 7 ²⁰ | 11 ²⁰ | 1 ³⁵ | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |
| Magdeburg | 4 ⁵⁷ | 7 ²⁰ | 11 ²⁰ | 1 ³⁵ | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |
| Nordh.-Cass. | 5 ¹⁰ | 7 ³⁰ | 11 ³⁰ | 2 | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |
| Thüringen | 4 ⁵⁸ | 7 ²⁰ | 11 ²⁰ | 1 ³⁵ | 5 ³⁰ | 6 | 7 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ³⁰ |

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Franz. Handschuh-Färberei
in 13 prachtvollen Farben.
Handschuh-Waichaufrat,
E. Haucke,
Marktstraße 5.

Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition
für sämtliche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes.
Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge
gratis. Höchste Rabatte.

Wassbaum aufgefangen
in Beesen bei W. e. b. e. r.
Am Sonntag ist in der Marienkirche ein
Gesangbuch gefunden. Abgehoben bei
Karbaum, Marktplatz 13.
Dem Fr. Marie Seidel zu ihrem heu-
tigen Wiegenfeste die besten Glückwünsche!!!

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach
langen, schweren Leiden unsere liebe Tochter,
Schwester und Schwägerin
Elisabeth Spanneberg
in ihrem 19. Lebensjahre. Um stillen Beileid
bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 15. März 1880.



Schwarze Cachemires,
das Großartigste, was je dagewesen in Qualität und Farbe, richtig 120 cm
Breite, à Meter 2,50 und 3,00 Mark offerirt
Bruno Freytag, Leipzigerstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne neben meiner am hiesigen Platze bestehenden
Wollwaaren-, Wachstuch-, Möbelstoff- und Teppich-Handlung
ein **Zweites Geschäft Marktplatz 24,**
welches als Spezialität
Tapeten, Möbelstoff- und Teppich-Fabrikate
führen wird. — Für das dem alten Geschäfte in so reichem Maasse bisher geschenkte Vertrauen
bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch meiner Filiale gütigst entgegenbringen zu wollen.
Halle a/S., den 18. März 1880. Hochachtungsvoll
Friedrich Arnold.

Zur Confirmation
empfecht alle Sorten
Gesangbücher
in eleganten und einfachen Einbänden
zu billigen Preisen
Wilh. Schwarz, jun.,
Leipzigerstraße 20.
Gebr. Zuber,
52. gr. Ulrichstraße 52,
empfehlen wegen zu großem Lager
Cylinderhüte, Filzhüte, alle
Sorten Mützen, Schlipse,
Glacehandschuhe, Regenstirme
zu den billigsten Preisen.
Maurerrohr liegt zum Verkauf
Klausthorvorstadt 10.

Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Herrn Schloffermeisters Lange ist der Herr Bürsten-
fabrikant **Somburg**, Domgasse Nr. 4, zum Armen-Vorsteher im 5. Bezirke gewählt.
Halle, den 10. März 1880. Der Magistrat.

Die städtische Bürger-Schule

beginnt das neue Schuljahr **Montag, den 5. April c.**, deshalb bitte ich, die Kinder,
welche obige Schranke mit dem gedachten Termine ab besuchen sollen, in den
Vormittagsstunden des 23. u. 24. d. M.
unter Vorlegung des Impfscheines gefälligst bei mir anmelden zu wollen.
Halle, den 14. März 1880. Scharlach, Schuldirektor.

Bekanntmachung.

Von heute ab kosten:
1) 1 hl **Stückkohlen** 60 $\frac{1}{2}$ ab Platz, 65 $\frac{1}{2}$ franco v. Haus, 70 $\frac{1}{2}$ franco Kofselengal.
2) 1 " **Knörpeltkohlen** 55 $\frac{1}{2}$, 60 $\frac{1}{2}$, " 65 $\frac{1}{2}$, " 70 $\frac{1}{2}$, " 75 $\frac{1}{2}$, " 80 $\frac{1}{2}$, " 85 $\frac{1}{2}$, " 90 $\frac{1}{2}$, " 95 $\frac{1}{2}$, " 100 $\frac{1}{2}$, " 105 $\frac{1}{2}$, " 110 $\frac{1}{2}$, " 115 $\frac{1}{2}$, " 120 $\frac{1}{2}$, " 125 $\frac{1}{2}$, " 130 $\frac{1}{2}$, " 135 $\frac{1}{2}$, " 140 $\frac{1}{2}$, " 145 $\frac{1}{2}$, " 150 $\frac{1}{2}$, " 155 $\frac{1}{2}$, " 160 $\frac{1}{2}$, " 165 $\frac{1}{2}$, " 170 $\frac{1}{2}$, " 175 $\frac{1}{2}$, " 180 $\frac{1}{2}$, " 185 $\frac{1}{2}$, " 190 $\frac{1}{2}$, " 195 $\frac{1}{2}$, " 200 $\frac{1}{2}$, " 205 $\frac{1}{2}$, " 210 $\frac{1}{2}$, " 215 $\frac{1}{2}$, " 220 $\frac{1}{2}$, " 225 $\frac{1}{2}$, " 230 $\frac{1}{2}$, " 235 $\frac{1}{2}$, " 240 $\frac{1}{2}$, " 245 $\frac{1}{2}$, " 250 $\frac{1}{2}$, " 255 $\frac{1}{2}$, " 260 $\frac{1}{2}$, " 265 $\frac{1}{2}$, " 270 $\frac{1}{2}$, " 275 $\frac{1}{2}$, " 280 $\frac{1}{2}$, " 285 $\frac{1}{2}$, " 290 $\frac{1}{2}$, " 295 $\frac{1}{2}$, " 300 $\frac{1}{2}$, " 305 $\frac{1}{2}$, " 310 $\frac{1}{2}$, " 315 $\frac{1}{2}$, " 320 $\frac{1}{2}$, " 325 $\frac{1}{2}$, " 330 $\frac{1}{2}$, " 335 $\frac{1}{2}$, " 340 $\frac{1}{2}$, " 345 $\frac{1}{2}$, " 350 $\frac{1}{2}$, " 355 $\frac{1}{2}$, " 360 $\frac{1}{2}$, " 365 $\frac{1}{2}$, " 370 $\frac{1}{2}$, " 375 $\frac{1}{2}$, " 380 $\frac{1}{2}$, " 385 $\frac{1}{2}$, " 390 $\frac{1}{2}$, " 395 $\frac{1}{2}$, " 400 $\frac{1}{2}$, " 405 $\frac{1}{2}$, " 410 $\frac{1}{2}$, " 415 $\frac{1}{2}$, " 420 $\frac{1}{2}$, " 425 $\frac{1}{2}$, " 430 $\frac{1}{2}$, " 435 $\frac{1}{2}$, " 440 $\frac{1}{2}$, " 445 $\frac{1}{2}$, " 450 $\frac{1}{2}$, " 455 $\frac{1}{2}$, " 460 $\frac{1}{2}$, " 465 $\frac{1}{2}$, " 470 $\frac{1}{2}$, " 475 $\frac{1}{2}$, " 480 $\frac{1}{2}$, " 485 $\frac{1}{2}$, " 490 $\frac{1}{2}$, " 495 $\frac{1}{2}$, " 500 $\frac{1}{2}$, " 505 $\frac{1}{2}$, " 510 $\frac{1}{2}$, " 515 $\frac{1}{2}$, " 520 $\frac{1}{2}$, " 525 $\frac{1}{2}$, " 530 $\frac{1}{2}$, " 535 $\frac{1}{2}$, " 540 $\frac{1}{2}$, " 545 $\frac{1}{2}$, " 550 $\frac{1}{2}$, " 555 $\frac{1}{2}$, " 560 $\frac{1}{2}$, " 565 $\frac{1}{2}$, " 570 $\frac{1}{2}$, " 575 $\frac{1}{2}$, " 580 $\frac{1}{2}$, " 585 $\frac{1}{2}$, " 590 $\frac{1}{2}$, " 595 $\frac{1}{2}$, " 600 $\frac{1}{2}$, " 605 $\frac{1}{2}$, " 610 $\frac{1}{2}$, " 615 $\frac{1}{2}$, " 620 $\frac{1}{2}$, " 625 $\frac{1}{2}$, " 630 $\frac{1}{2}$, " 635 $\frac{1}{2}$, " 640 $\frac{1}{2}$, " 645 $\frac{1}{2}$, " 650 $\frac{1}{2}$, " 655 $\frac{1}{2}$, " 660 $\frac{1}{2}$, " 665 $\frac{1}{2}$, " 670 $\frac{1}{2}$, " 675 $\frac{1}{2}$, " 680 $\frac{1}{2}$, " 685 $\frac{1}{2}$, " 690 $\frac{1}{2}$, " 695 $\frac{1}{2}$, " 700 $\frac{1}{2}$, " 705 $\frac{1}{2}$, " 710 $\frac{1}{2}$, " 715 $\frac{1}{2}$, " 720 $\frac{1}{2}$, " 725 $\frac{1}{2}$, " 730 $\frac{1}{2}$, " 735 $\frac{1}{2}$, " 740 $\frac{1}{2}$, " 745 $\frac{1}{2}$, " 750 $\frac{1}{2}$, " 755 $\frac{1}{2}$, " 760 $\frac{1}{2}$, " 765 $\frac{1}{2}$, " 770 $\frac{1}{2}$, " 775 $\frac{1}{2}$, " 780 $\frac{1}{2}$, " 785 $\frac{1}{2}$, " 790 $\frac{1}{2}$, " 795 $\frac{1}{2}$, " 800 $\frac{1}{2}$, " 805 $\frac{1}{2}$, " 810 $\frac{1}{2}$, " 815 $\frac{1}{2}$, " 820 $\frac{1}{2}$, " 825 $\frac{1}{2}$, " 830 $\frac{1}{2}$, " 835 $\frac{1}{2}$, " 840 $\frac{1}{2}$, " 845 $\frac{1}{2}$, " 850 $\frac{1}{2}$, " 855 $\frac{1}{2}$, " 860 $\frac{1}{2}$, " 865 $\frac{1}{2}$, " 870 $\frac{1}{2}$, " 875 $\frac{1}{2}$, " 880 $\frac{1}{2}$, " 885 $\frac{1}{2}$, " 890 $\frac{1}{2}$, " 895 $\frac{1}{2}$, " 900 $\frac{1}{2}$, " 905 $\frac{1}{2}$, " 910 $\frac{1}{2}$, " 915 $\frac{1}{2}$, " 920 $\frac{1}{2}$, " 925 $\frac{1}{2}$, " 930 $\frac{1}{2}$, " 935 $\frac{1}{2}$, " 940 $\frac{1}{2}$, " 945 $\frac{1}{2}$, " 950 $\frac{1}{2}$, " 955 $\frac{1}{2}$, " 960 $\frac{1}{2}$, " 965 $\frac{1}{2}$, " 970 $\frac{1}{2}$, " 975 $\frac{1}{2}$, " 980 $\frac{1}{2}$, " 985 $\frac{1}{2}$, " 990 $\frac{1}{2}$, " 995 $\frac{1}{2}$, " 1000 $\frac{1}{2}$, " 1005 $\frac{1}{2}$, " 1010 $\frac{1}{2}$, " 1015 $\frac{1}{2}$, " 1020 $\frac{1}{2}$, " 1025 $\frac{1}{2}$, " 1030 $\frac{1}{2}$, " 1035 $\frac{1}{2}$, " 1040 $\frac{1}{2}$, " 1045 $\frac{1}{2}$, " 1050 $\frac{1}{2}$, " 1055 $\frac{1}{2}$, " 1060 $\frac{1}{2}$, " 1065 $\frac{1}{2}$, " 1070 $\frac{1}{2}$, " 1075 $\frac{1}{2}$, " 1080 $\frac{1}{2}$, " 1085 $\frac{1}{2}$, " 1090 $\frac{1}{2}$, " 1095 $\frac{1}{2}$, " 1100 $\frac{1}{2}$, " 1105 $\frac{1}{2}$, " 1110 $\frac{1}{2}$, " 1115 $\frac{1}{2}$, " 1120 $\frac{1}{2}$, " 1125 $\frac{1}{2}$, " 1130 $\frac{1}{2}$, " 1135 $\frac{1}{2}$, " 1140 $\frac{1}{2}$, " 1145 $\frac{1}{2}$, " 1150 $\frac{1}{2}$, " 1155 $\frac{1}{2}$, " 1160 $\frac{1}{2}$, " 1165 $\frac{1}{2}$, " 1170 $\frac{1}{2}$, " 1175 $\frac{1}{2}$, " 1180 $\frac{1}{2}$, " 1185 $\frac{1}{2}$, " 1190 $\frac{1}{2}$, " 1195 $\frac{1}{2}$, " 1200 $\frac{1}{2}$, " 1205 $\frac{1}{2}$, " 1210 $\frac{1}{2}$, " 1215 $\frac{1}{2}$, " 1220 $\frac{1}{2}$, " 1225 $\frac{1}{2}$, " 1230 $\frac{1}{2}$, " 1235 $\frac{1}{2}$, " 1240 $\frac{1}{2}$, " 1245 $\frac{1}{2}$, " 1250 $\frac{1}{2}$, " 1255 $\frac{1}{2}$, " 1260 $\frac{1}{2}$, " 1265 $\frac{1}{2}$, " 1270 $\frac{1}{2}$, " 1275 $\frac{1}{2}$, " 1280 $\frac{1}{2}$, " 1285 $\frac{1}{2}$, " 1290 $\frac{1}{2}$, " 1295 $\frac{1}{2}$, " 1300 $\frac{1}{2}$, " 1305 $\frac{1}{2}$, " 1310 $\frac{1}{2}$, " 1315 $\frac{1}{2}$, " 1320 $\frac{1}{2}$, " 1325 $\frac{1}{2}$, " 1330 $\frac{1}{2}$, " 1335 $\frac{1}{2}$, " 1340 $\frac{1}{2}$, " 1345 $\frac{1}{2}$, " 1350 $\frac{1}{2}$, " 1355 $\frac{1}{2}$, " 1360 $\frac{1}{2}$, " 1365 $\frac{1}{2}$, " 1370 $\frac{1}{2}$, " 1375 $\frac{1}{2}$, " 1380 $\frac{1}{2}$, " 1385 $\frac{1}{2}$, " 1390 $\frac{1}{2}$, " 1395 $\frac{1}{2}$, " 1400 $\frac{1}{2}$, " 1405 $\frac{1}{2}$, " 1410 $\frac{1}{2}$, " 1415 $\frac{1}{2}$, " 1420 $\frac{1}{2}$, " 1425 $\frac{1}{2}$, " 1430 $\frac{1}{2}$, " 1435 $\frac{1}{2}$, " 1440 $\frac{1}{2}$, " 1445 $\frac{1}{2}$, " 1450 $\frac{1}{2}$, " 1455 $\frac{1}{2}$, " 1460 $\frac{1}{2}$, " 1465 $\frac{1}{2}$, " 1470 $\frac{1}{2}$, " 1475 $\frac{1}{2}$, " 1480 $\frac{1}{2}$, " 1485 $\frac{1}{2}$, " 1490 $\frac{1}{2}$, " 1495 $\frac{1}{2}$, " 1500 $\frac{1}{2}$, " 1505 $\frac{1}{2}$, " 1510 $\frac{1}{2}$, " 1515 $\frac{1}{2}$, " 1520 $\frac{1}{2}$, " 1525 $\frac{1}{2}$, " 1530 $\frac{1}{2}$, " 1535 $\frac{1}{2}$, " 1540 $\frac{1}{2}$, " 1545 $\frac{1}{2}$, " 1550 $\frac{1}{2}$, " 1555 $\frac{1}{2}$, " 1560 $\frac{1}{2}$, " 1565 $\frac{1}{2}$, " 1570 $\frac{1}{2}$, " 1575 $\frac{1}{2}$, " 1580 $\frac{1}{2}$, " 1585 $\frac{1}{2}$, " 1590 $\frac{1}{2}$, " 1595 $\frac{1}{2}$, " 1600 $\frac{1}{2}$, " 1605 $\frac{1}{2}$, " 1610 $\frac{1}{2}$, " 1615 $\frac{1}{2}$, " 1620 $\frac{1}{2}$, " 1625 $\frac{1}{2}$, " 1630 $\frac{1}{2}$, " 1635 $\frac{1}{2}$, " 1640 $\frac{1}{2}$, " 1645 $\frac{1}{2}$, " 1650 $\frac{1}{2}$, " 1655 $\frac{1}{2}$, " 1660 $\frac{1}{2}$, " 1665 $\frac{1}{2}$, " 1670 $\frac{1}{2}$, " 1675 $\frac{1}{2}$, " 1680 $\frac{1}{2}$, " 1685 $\frac{1}{2}$, " 1690 $\frac{1}{2}$, " 1695 $\frac{1}{2}$, " 1700 $\frac{1}{2}$, " 1705 $\frac{1}{2}$, " 1710 $\frac{1}{2}$, " 1715 $\frac{1}{2}$, " 1720 $\frac{1}{2}$, " 1725 $\frac{1}{2}$, " 1730 $\frac{1}{2}$, " 1735 $\frac{1}{2}$, " 1740 $\frac{1}{2}$, " 1745 $\frac{1}{2}$, " 1750 $\frac{1}{2}$, " 1755 $\frac{1}{2}$, " 1760 $\frac{1}{2}$, " 1765 $\frac{1}{2}$, " 1770 $\frac{1}{2}$, " 1775 $\frac{1}{2}$, " 1780 $\frac{1}{2}$, " 1785 $\frac{1}{2}$, " 1790 $\frac{1}{2}$, " 1795 $\frac{1}{2}$, " 1800 $\frac{1}{2}$, " 1805 $\frac{1}{2}$, " 1810 $\frac{1}{2}$, " 1815 $\frac{1}{2}$, " 1820 $\frac{1}{2}$, " 1825 $\frac{1}{2}$, " 1830 $\frac{1}{2}$, " 1835 $\frac{1}{2}$, " 1840 $\frac{1}{2}$, " 1845 $\frac{1}{2}$, " 1850 $\frac{1}{2}$, " 1855 $\frac{1}{2}$, " 1860 $\frac{1}{2}$, " 1865 $\frac{1}{2}$, " 1870 $\frac{1}{2}$, " 1875 $\frac{1}{2}$, " 1880 $\frac{1}{2}$, " 1885 $\frac{1}{2}$, " 1890 $\frac{1}{2}$, " 1895 $\frac{1}{2}$, " 1900 $\frac{1}{2}$, " 1905 $\frac{1}{2}$, " 1910 $\frac{1}{2}$, " 1915 $\frac{1}{2}$, " 1920 $\frac{1}{2}$, " 1925 $\frac{1}{2}$, " 1930 $\frac{1}{2}$, " 1935 $\frac{1}{2}$, " 1940 $\frac{1}{2}$, " 1945 $\frac{1}{2}$, " 1950 $\frac{1}{2}$, " 1955 $\frac{1}{2}$, " 1960 $\frac{1}{2}$, " 1965 $\frac{1}{2}$, " 1970 $\frac{1}{2}$, " 1975 $\frac{1}{2}$, " 1980 $\frac{1}{2}$, " 1985 $\frac{1}{2}$, " 1990 $\frac{1}{2}$, " 1995 $\frac{1}{2}$, " 2000 $\frac{1}{2}$, " 2005 $\frac{1}{2}$, " 2010 $\frac{1}{2}$, " 2015 $\frac{1}{2}$, " 2020 $\frac{1}{2}$, " 2025 $\frac{1}{2}$, " 2030 $\frac{1}{2}$, " 2035 $\frac{1}{2}$, " 2040 $\frac{1}{2}$, " 2045 $\frac{1}{2}$, " 2050 $\frac{1}{2}$, " 2055 $\frac{1}{2}$, " 2060 $\frac{1}{2}$, " 2065 $\frac{1}{2}$, " 2070 $\frac{1}{2}$, " 2075 $\frac{1}{2}$, " 2080 $\frac{1}{2}$, " 2085 $\frac{1}{2}$, " 2090 $\frac{1}{2}$, " 2095 $\frac{1}{2}$, " 2100 $\frac{1}{2}$, " 2105 $\frac{1}{2}$, " 2110 $\frac{1}{2}$, " 2115 $\frac{1}{2}$, " 2120 $\frac{1}{2}$, " 2125 $\frac{1}{2}$, " 2130 $\frac{1}{2}$, " 2135 $\frac{1}{2}$, " 2140 $\frac{1}{2}$, " 2145 $\frac{1}{2}$, " 2150 $\frac{1}{2}$, " 2155 $\frac{1}{2}$, " 2160 $\frac{1}{2}$, " 2165 $\frac{1}{2}$, " 2170 $\frac{1}{2}$, " 2175 $\frac{1}{2}$, " 2180 $\frac{1}{2}$, " 2185 $\frac{1}{2}$, " 2190 $\frac{1}{2}$, " 2195 $\frac{1}{2}$, " 2200 $\frac{1}{2}$, " 2205 $\frac{1}{2}$, " 2210 $\frac{1}{2}$, " 2215 $\frac{1}{2}$, " 2220 $\frac{1}{2}$, " 2225 $\frac{1}{2}$, " 2230 $\frac{1}{2}$, " 2235 $\frac{1}{2}$, " 2240 $\frac{1}{2}$, " 2245 $\frac{1}{2}$, " 2250 $\frac{1}{2}$, " 2255 $\frac{1}{2}$, " 2260 $\frac{1}{2}$, " 2265 $\frac{1}{2}$, " 2270 $\frac{1}{2}$, " 2275 $\frac{1}{2}$, " 2280 $\frac{1}{2}$, " 2285 $\frac{1}{2}$, " 2290 $\frac{1}{2}$, " 2295 $\frac{1}{2}$, " 2300 $\frac{1}{2}$, " 2305 $\frac{1}{2}$, " 2310 $\frac{1}{2}$, " 2315 $\frac{1}{2}$, " 2320 $\frac{1}{2}$, " 2325 $\frac{1}{2}$, " 2330 $\frac{1}{2}$, " 2335 $\frac{1}{2}$, " 2340 $\frac{1}{2}$, " 2345 $\frac{1}{2}$, " 2350 $\frac{1}{2}$, " 2355 $\frac{1}{2}$, " 2360 $\frac{1}{2}$, " 2365 $\frac{1}{2}$, " 2370 $\frac{1}{2}$, " 2375 $\frac{1}{2}$, " 2380 $\frac{1}{2}$, " 2385 $\frac{1}{2}$, " 2390 $\frac{1}{2}$, " 2395 $\frac{1}{2}$, " 2400 $\frac{1}{2}$, " 2405 $\frac{1}{2}$, " 2410 $\frac{1}{2}$, " 2415 $\frac{1}{2}$, " 2420 $\frac{1}{2}$, " 2425 $\frac{1}{2}$, " 2430 $\frac{1}{2}$, " 2435 $\frac{1}{2}$, " 2440 $\frac{1}{2}$, " 2445 $\frac{1}{2}$, " 2450 $\frac{1}{2}$, " 2455 $\frac{1}{2}$, " 2460 $\frac{1}{2}$, " 2465 $\frac{1}{2}$, " 2470 $\frac{1}{2}$, " 2475 $\frac{1}{2}$, " 2480 $\frac{1}{2}$, " 2485 $\frac{1}{2}$, " 2490 $\frac{1}{2}$, " 2495 $\frac{1}{2}$, " 2500 $\frac{1}{2}$, " 2505 $\frac{1}{2}$, " 2510 $\frac{1}{2}$, " 2515 $\frac{1}{2}$, " 2520 $\frac{1}{2}$, " 2525 $\frac{1}{2}$, " 2530 $\frac{1}{2}$, " 2535 $\frac{1}{2}$, " 2540 $\frac{1}{2}$, " 2545 $\frac{1}{2}$, " 2550 $\frac{1}{2}$, " 2555 $\frac{1}{2}$, " 2560 $\frac{1}{2}$, " 2565 $\frac{1}{2}$, " 2570 $\frac{1}{2}$, " 2575 $\frac{1}{2}$, " 2580 $\frac{1}{2}$, " 2585 $\frac{1}{2}$, " 2590 $\frac{1}{2}$, " 2595 $\frac{1}{2}$, " 2600 $\frac{1}{2}$, " 2605 $\frac{1}{2}$, " 2610 $\frac{1}{2}$, " 2615 $\frac{1}{2}$, " 2620 $\frac{1}{2}$, " 2625 $\frac{1}{2}$, " 2630 $\frac{1}{2}$, " 2635 $\frac{1}{2}$, " 2640 $\frac{1}{2}$, " 2645 $\frac{1}{2}$, " 2650 $\frac{1}{2}$, " 2655 $\frac{1}{2}$, " 2660 $\frac{1}{2}$, " 2665 $\frac{1}{2}$, " 2670 $\frac{1}{2}$, " 2675 $\frac{1}{2}$, " 2680 $\frac{1}{2}$, " 2685 $\frac{1}{2}$, " 2690 $\frac{1}{2}$, " 2695 $\frac{1}{2}$, " 2700 $\frac{1}{2}$, " 2705 $\frac{1}{2}$, " 2710 $\frac{1}{2}$, " 2715 $\frac{1}{2}$, " 2720 $\frac{1}{2}$, " 2725 $\frac{1}{2}$, " 2730 $\frac{1}{2}$, " 2735 $\frac{1}{2}$, " 2740 $\frac{1}{2}$, " 2745 $\frac{1}{2}$, " 2750 $\frac{1}{2}$, " 2755 $\frac{1}{2}$, " 2760 $\frac{1}{2}$, " 2765 $\frac{1}{2}$, " 2770 $\frac{1}{2}$, " 2775 $\frac{1}{2}$, " 2780 $\frac{1}{2}$, " 2785 $\frac{1}{2}$, " 2790 $\frac{1}{2}$, " 2795 $\frac{1}{2}$, " 2800 $\frac{1}{2}$, " 2805 $\frac{1}{2}$, " 2810 $\frac{1}{2}$, " 2815 $\frac{1}{2}$, " 2820 $\frac{1}{2}$, " 2825 $\frac{1}{2}$, " 2830 $\frac{1}{2}$, " 2835 $\frac{1}{2}$, " 2840 $\frac{1}{2}$, " 2845 $\frac{1}{2}$, " 2850 $\frac{1}{2}$, " 2855 $\frac{1}{2}$, " 2860 $\frac{1}{2}$, " 2865 $\frac{1}{2}$, " 2870 $\frac{1}{2}$, " 2875 $\frac{1}{2}$, " 2880 $\frac{1}{2}$, " 2885 $\frac{1}{2}$, " 2890 $\frac{1}{2}$, " 2895 $\frac{1}{2}$, " 2900 $\frac{1}{2}$, " 2905 $\frac{1}{2}$, " 2910 $\frac{1}{2}$, " 2915 $\frac{1}{2}$, " 2920 $\frac{1}{2}$, " 2925 $\frac{1}{2}$, " 2930 $\frac{1}{2}$, " 2935 $\frac{1}{2}$, " 2940 $\frac{1}{2}$, " 2945 $\frac{1}{2}$, " 2950 $\frac{1}{2}$, " 2955 $\frac{1}{2}$, " 2960 $\frac{1}{2}$, " 2965 $\frac{1}{2}$, " 2970 $\frac{1}{2}$, " 2975 $\frac{1}{2}$, " 2980 $\frac{1}{2}$, " 2985 $\frac{1}{2}$, " 2990 $\frac{1}{2}$, " 2995 $\frac{1}{2}$, " 3000 $\frac{1}{2}$, " 3005 $\frac{1}{2}$, " 3010 $\frac{1}{2}$, " 3015 $\frac{1}{2}$, " 3020 $\frac{1}{2}$, " 3025 $\frac{1}{2}$, " 3030 $\frac{1}{2}$, " 3035 $\frac{1}{2}$, " 3040 $\frac{1}{2}$, " 3045 $\frac{1}{2}$, " 3050 $\frac{1}{2}$, " 3055 $\frac{1}{2}$, " 3060 $\frac{1}{2}$, " 3065 $\frac{1}{2}$, " 3070 $\frac{1}{2}$, " 3075 $\frac{1}{2}$, " 3080 $\frac{1}{2}$, " 3085 $\frac{1}{2}$, " 3090 $\frac{1}{2}$, " 3095 $\frac{1}{2}$, " 3100 $\frac{1}{2}$, " 3105 $\frac{1}{2}$, " 3110 $\frac{1}{2}$, " 3115 $\frac{1}{2}$, " 3120 $\frac{1}{2}$, " 3125 $\frac{1}{2}$, " 3130 $\frac{1}{2}$, " 3135 $\frac{1}{2}$, " 3140 $\frac{1}{2}$, " 3145 $\frac{1}{2}$, " 3150 $\frac{1}{2}$, " 3155 $\frac{1}{2}$, " 3160 $\frac{1}{2}$, " 3165 $\frac{1}{2}$, " 3170 $\frac{1}{2}$, " 3175 $\frac{1}{2}$, " 3180 $\frac{1}{2}$, " 3185 $\frac{1}{2}$, " 3190 $\frac{1}{2}$, " 3195 $\frac{1}{2}$, " 3200 $\frac{1}{2}$, " 3205 $\frac{1}{2}$, " 3210 $\frac{1}{2}$, " 3215 $\frac{1}{2}$, " 3220 $\frac{1}{2}$, " 3225 $\frac{1}{2}$, " 3230 $\frac{1}{2}$, " 3235 $\frac{1}{2}$, " 3240 $\frac{1}{2}$, " 3245 $\frac{1}{2}$, " 3250 $\frac{1}{2}$, " 3255 $\frac{1}{2}$, " 3260 $\frac{1}{2}$, " 3265 $\frac{1}{2}$, " 3270 $\frac{1}{2}$, " 3275 $\frac{1}{2}$, " 3280 $\frac{1}{2}$, " 3285 $\frac{1}{2}$, " 3290 $\frac{1}{2}$, " 3295 $\frac{1}{2}$, " 3300 $\frac{1}{2}$, " 3305 $\frac{1}{2}$, " 3310 $\frac{1}{2}$, " 3315 $\frac{1}{2}$, " 3320 $\frac{1}{2}$, " 3325 $\frac{1}{2}$, " 3330 $\frac{1}{2}$, " 3335 $\frac{1}{2}$, " 3340 $\frac{1}{2}$, " 3345 $\frac{1}{2}$, " 3350 $\frac{1}{2}$, " 3355 $\frac{1}{2}$, " 3360 $\frac{1}{2}$, " 3365 $\frac{1}{2}$, " 3370 $\frac{1}{2}$, " 3375 $\frac{1}{2}$, " 3380 $\frac{1}{2}$, " 3385 $\frac{1}{2}$, " 3390 $\frac{1}{2}$, " 3395 $\frac{1}{2}$, " 3400 $\frac{1}{2}$, " 3405 $\frac{1}{2}$, " 3410 $\frac{1}{2}$, " 3415 $\frac{1}{2}$, " 3420 $\frac{1}{2}$, " 3425 $\$